

**Die Pröpstin
Dr. Christina-Maria Bammel**

Klimaschutz ist keine Frage des Alters

Pröpstin-Kolumne, die Kirche, Ausgabe 36, 12. September 2021

Es heißt, dass bei den älteren Wähler*innen die Sorge um die Klimaanpassung und den wärmer werdenden Planeten nicht ganz so prioritär sei wie bei den jüngeren.

Scharf und kurz gesagt: Die Älteren sind zu träge und meinen, Klimawandel findet später oder weiter weg statt – irgendwo, oder in Australien, wo Millionen von Tieren verbrannten, als eine Fläche halb so groß wie Deutschland durch Feuer vernichtet wurde.

Ich erlebe allerdings auch, wie Menschen, ob älter oder sogar alt, volle Leidenschaft einsetzen für ihre Mitwelt. Etwa in der breit und partizipativ angelegten Mitentwicklung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie mit Umsetzung bis 2030 im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick. Da ist es besonders bemerkenswert, dass die Erfahrungen des mittlerweile fast vierzig Jahren alten konziliaren Prozesses, dieser weitgreifenden ökumenischen Lernbewegung für Frieden, Gerechtigkeit und eine erhaltene und bewahrte Schöpfung, eingeflossen sind in die Gesamtstrategie dieses Berliner Bezirkes und dort konkret und namentlich erwähnt werden. Und die Älteren sind da nicht ganz unbeteiligt dran. Ich sehe Brücken zwischen den Zeiten und den Generationen, die noch weitergebaut werden. Ist auch den Beharrlichen zu verdanken, die durch die Zeiten und Zeitenwenden hindurch dran geblieben sind.

Nach dem Schöpfungstag in der Ökumene mit der Vision der „Ströme lebendigen Wassers“, mitten im Wahlmonat, laufen die Vorbereitungen für den achten globalen Klimastreik auf Hochtouren.

Es braucht uns alle dafür, ob 15 oder 50, 60, 80 – etwa in Cottbus, Neuruppin oder Berlin. Kleiner Tipp: Die Faktenkarten der Helmholtz-Klimainitiative sagen (fast) alles Nötige dazu. Es ist eine Kunst, mit ein paar Postkarten die wichtigsten Informationen zusammenzustellen und dann auch noch festzuhalten, was wir tun können, ohne dass daraus ein nicht zu bewältigender Berg wird.

Wer es mit Twitter, Facebook und Insta nicht so hat, kann genau diese Karten in die Hand nehmen. Sie sagen klipp und klar, wie wir uns anpassen müssen.

Eine der Karten bringt auf den Punkt, wie sich Treibhausgase binden lassen: Durch geschützte Moore, den Wiederaufbau zerstörter Feuchtgebiete, Waldschutz und dadurch, den Wald einfach mal wachsen zu lassen! Na klar kann man die Welt nicht in drei Zeilen retten. Aber was auf den Zeilen steht, das geht auch etliche Regionen unserer Landeskirche eine Menge an. Es gibt eine Menge Waldbesitz auch in unserer Landeskirche. Auf circa 15 000 Hektar lässt sich schon eine Menge gestalten.